

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 67 (2006)

Artikel: Schiefergrube Sattli (Adelboden-Stiegelschwand)
Autor: Allenbach, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Werner heiratete 1947 mit 37 Jahren Elsa Schmid. Die Hochzeitsferien nutzten sie dazu, das eben übernommene Geschäft, die Metzgerei im Ochsen, auf Vordermann zu bringen. In den folgenden 30 Jahren sah er, was für eine Prachtgefährtin Elsi ihm war. Über alle Klippen, Sorgen und Freuden hielt sie stets zu ihm. 1977 schlossen sie das Geschäft. Seitdem leben sie im Dorf als Rentner. Und es geht ihnen gut. Sie freuen sich an ihren vier Enkeln und zwei Urenkeln.

Wie heisst es in der Bibel über das Leben: „Und wenn es köstlich gewesen ist, dann ist es Mühe und Arbeit gewesen!“

Gottfried Germann, Bern

Schiefergrube Sattli (Adelboden-Stiegelschwand)

Im November 2004 organisierte die Kulturgutstiftung Frutigland eine Ausstellungswoche unter dem Thema: „Frutiger Schiefer und Kandergrunder Kohle“. Neben der Ausstellung im Landhaus Frutigen, die unter anderem von 36 Schulklassen besucht wurde, fanden Veranstaltungen mit ehemaligen Grubenarbeitern und Dia-Vorträge statt. Die Veranstaltungen fanden grossen Anklang und wurden von vielen Interessierten besucht, so dass die Anlässe zum Teil dreifach durchgeführt werden mussten. Die gleichzeitig zu diesem Thema verfasste Broschüre war innert kurzer Zeit ausverkauft. Unter anderem sind die wichtigsten Standorte der ehemaligen Schiefergruben im Frutigtal angegeben. Gemäss Angaben im Frutigbuch sind es neun Haupt-Standorte, nämlich Mülönen, Leimbach b. Frutigen, Gantenbach, Ratelsspitz, Wältiweide Linter, Ladholzgraben, Wildi im Bettbachgraben, Aebi/Alplegi Rinderwald und Egerlen.

Im Frutig- sowie auch im Adelbodenbuch fehlt der Hinweis, dass auch im Gebiet Adelboden-Stiegelschwand eine Schiefergrube betrieben wurde. Dank der Mitteilung von Peter Oester in der Aebi wurden wir

auf diese Grube aufmerksam. Sein Grossvater Peter Oester hat diese Grube betrieben und ausgebeutet. Verschiedene Werkzeuge und schriftliche Dokumente werden heute noch im Aebihaus aufbewahrt.



Der Standort dieser ehemaligen Schiefergrube liegt auf einer Höhe von ca. 1690 m über Meer, im sogenannten Sattli. Die Koordinaten des genauen Standortes sind 605.190/148.100. Die Nachforschungen ergaben, dass dieser Standort in der geologischen Karte, im Blatt 1247 Adelboden, sogar eingezeichnet ist. In der Exkursionskarte 1:33'333 von Adelboden, Ausgabe ca. 1963, ist die Schieferhütte ebenfalls eingezeichnet. Der Zeitpunkt, wann diese Grube eröffnet und wie lange sie betrieben wurde, ist heute nicht mehr genau bekannt. Auf Grund der noch vorhandenen Dokumente kann vermutet werden, dass die Grube nur während ca. 8 Jahren in der Zeit von 1912–1920 ausgebeutet werden konnte. Interessant ist die Tatsache, dass der grösste Anteil der Schieferausbeute nach Deutschland an die Schiefertafel- und Griffelfabrik Nordhalben in Bayern geliefert werden konnte. Wie aus einem Brief vom 25. April 1914 zu entnehmen ist, führte die mangelhafte Qualität des Schiefers zu Problemen. In diesem Brief an die Firma Peter Oester steht unter anderem folgendes:

„Wir müssen Ihnen leider mitteilen, dass die Schiefer ungeheuer kiesig sind und wir, wie wir Ihnen schon wiederholt mitteilten, furchtbare Anstände mit unserer Kundschaft bekommen. In einem unserer letzten Schreiben haben wir Sie ersucht, uns mitzuteilen, ob denn das jetzt zu Tage tretende Material immer noch nicht wenigstens zu 70–80 % kiesfrei ist und wir erwarten nunmehr umgehend Ihre Antwort hierüber...“

Laut einer Zahlungsanzeige vom 21. Mai 1917 von der Glarner Kantonalbank an Peter Oester ist ersichtlich, dass auch im Jahr 1917 trotz diesen Problemen Schiefer an die gleiche Firma in Nordhalben geliefert worden ist.

Sicher wurden in der Grube im Sattli auch Ofenplatten ausgebrochen und an die Kundschaft in der nähern Umgebung geliefert. Zwei noch vorhandene Holzmasse in der Grösse solcher Ofenplatten bestätigen diese Annahme.

Beim heute noch begehbaren Hauptstollen der Schiefergrube findet man ca. 50 m nach dem Eingang eine ca. 3 cm dicke aufgestellte Schieferplatte, die vermutlich als Ofenplatte bestimmt war, jedoch wegen der zu schlechten Qualität nicht verwendet werden konnte.

Vor dem Eingang des Hauptstollens sind die letzten Fundamentreste der Schieferhütte sichtbar.

Grossen Aufwand verursachte in der damaligen Zeit der Schiefertransport. Die Schieferplatten wurden von der Grube bis in das Gebiet der heutigen Hornbrücke wahrscheinlich mit Schlitten transportiert, wo sie dann auf Pferdefuhrwerke umgeladen werden konnten. Die Lieferungen nach Deutschland konnten anschliessend in Frutigen auf die Bahn verladen werden. In den schriftlichen Unterlagen sind drei Frachtbriefe von diesen Bahntransporten vorhanden. Im Frachtbrief vom 19. Febr. 1915 steht unter anderem der Eintrag: 1 Wgl Rohschiefer, Selbstverlad, Bruttogewicht 10'500 kg. Die Transportkosten der Bahn wurden vermutlich durch die Bezugsfirma in Nordhalben übernommen. Die Arbeit in den Schiefergruben war streng und nicht ungefährlich. Dazu kam die Gefährdung durch die Silikose (Schieferlunge), die sich vor allem mit Beginn der maschinellen Bearbeitung des Schiefers verschlimmerte. Für die Männer im Engstligtal bedeutete die Grubenarbeit in der damaligen Zeit jedoch ein wichtiger und notwendiger Zusatzverdienst. Seit 1977 wird in unserm Tal kein Schiefer mehr abgebaut.

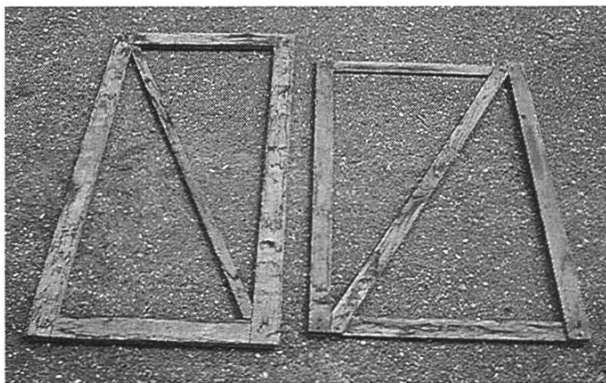
Schiefergrube Sattli, Stiegelschwand

Liste der vorhandenen Dokument-Unterlagen von Peter Oester, Aebi

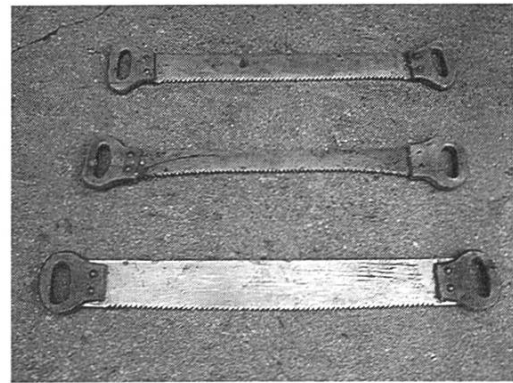
1. Rechnung	Notariatsbureau Germann & Sohn, Frutigen	19. Aug. 1913
2. Brief	Advokaturbureau Schüpbach, Thun	4. Okt. 1913
3. Postkarte	Chr. Wyssen, Achseten	28. April 1914
4. Postkarte	Chr. Kern, Thüringen	24. Juni 1914
5. Brief	Schiefertafel- u. Griffelfabrik, Nordhalben	25. April 1914
6. Brief	Schiefertafel- u. Griffelfabrik, Nordhalben	19. März 1915
7. Brief	Schiefertafel- u. Griffelfabrik, Nordhalben	12. April 1916
8. Brief	Schiefertafel- u. Griffelfabrik, Nordhalben	20. April 1916
9. Brief	Bayerische Handelsbank, München	28. Jan. 1916
10. Frachtbrief	BLS	27. Jan. 1914
11. Frachtbrief	BLS	19. Febr. 1915
12. Frachtbrief	BLS	24. Dez. 1915
13. Briefumschlag		Nov. 1915
14. Brief	Glarner Kantonalbank	10. Jan. 1917
15. Brief	Glarner Kantonalbank	21. Mai. 1917
16. Formular	SUVA Luzern	8. Nov. 1917
17. Brief	Zürich-Versicherung	Dez. 1917

Werkzeug-Liste

– 2 hölzerne Schieferplatten-Masse



– 3 Schiefersägen



Fritz Allenbach